

Ein Jahrhundert des Fortschrittes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 15: **Wenn ich Diktator wäre**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Jahrhundert des Fortschrittes

Seit heute...

Sie kennen es doch, das geflügelte Wort vom «freundlichen» Polizisten. Oh, ich habe auch daran geglaubt. Bis heute. Heute war ich pressiert. Heute achtete ich nicht auf die hübsche, weiss-markierte Fussgänger-Piste am Bahnhofquai. Eben habe ich mich elegant durch eine Reihe Automobile gewunden und habe Aussicht,

meine bravouröse Tour über die ganze Strasse fortzusetzen. Fährt da ein Ton an mein Ohr: «Heee, Fräulein, zugg uf d'Streife ... Hopp!» Die scharfe Stimme des Uniformierten ist's. Hopp hat er gesagt, zu mir hopp. Mein weibliches Selbstgefühl tat einen Sprung und war mitten entzwei.

Resigniert trete ich den Rückweg an (was anderes tun, er war gross und ich war klein). Ich stecke aber

dabei das Märchen vom «freundlichen Polizisten» in die Tasche und knirsche: «Wenn ich Diktator wäre, gäbe es einen §, wonach alle Polizisten, bevor sie auf die Verkehrsplätze losgelassen werden, wo nicht nur Leute mit männlich hartem Herzen, sondern eben auch empfindsame Damen vorüberkommen, ein halbes Jahr von einer Dame systematisch auf «Dienst am Kunden» dressiert würden. Das schlichte Wort «bitte» wäre vielleicht dann in ihrem Vokabulaire zu finden.

Hedi

Wenn Ich Diktator wäre...

Mein Kampf gälte vor allem der menschlichen Dummheit. Darum liesse ich an allen Orten des Landes folgenden Anschlag anbringen: «Wer Geld oder andere Kapitalwerte hergibt, Dokumente unterschreibt oder Verträge eingeht, ohne die Sache zuvor gründlich geprüft, und sich über die Personen, denen man die Hand bietet genügend erkundigt zu haben, macht sich fahrlässiger Handlungsweise schuldig und wird dafür nach Gesetz bestraft!»

Ich erliesse ein Gesetz, nach dem alle bestraft würden, die sich betrügen liessen. Dann wollte sich sicher niemand mehr betrügen lassen. Die Leute passten beizeiten auf! Wie soll aber Betrug entstehen, wo sich niemand mehr betrügen lässt?!

Weha

Wenn Ich Diktator wäre

Der Unterschied zwischen Mann und Frau würde aufgehoben, wir würden uns gegenseitig nur noch als Menschen betrachten. Nur derjenige, der einmal selbst um seine Existenz gekämpft hat, nur derjenige, der sich gewisse Charaktereigenschaften erworben hat, (klares Denken, harten Willen, ein gütiges Herz, Gerechtigkeitssinn und soziales Verständnis) dürfte eine leitende Stellung einnehmen, gleichgültig zu welchem Geschlecht er gehört.

Butterfly

Zu schicken an die
Redaktion des Nebelspalter
Zürich
 Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)

